

Mehrsprachigkeit in den pädagogischen Institutionen:

Herausforderungen und
Gestaltungsmöglichkeiten

Workshop E (13:00- 14:30)

Ziele:

- 1) **Reflexion: aktueller Standpunkt**
auf folgenden Ebenen:
 - Organisationsentwicklung
 - Konzeptionsentwicklung
 - erzieherisches Handeln
- 2) **Transfer:** Wie transportieren Sie die **Inhalte an das Team** weiter?

Gliederung

- a) Bestandsaufnahme: Wie mehrsprachig ist meine Einrichtung?
- b) Wie gehen wir mit der Mehrsprachigkeit der Kinder um? Reflexion Ihrer Praxis
- c) Alltagsintegrierte Sprachförderung: Ideen aus der Forschung
- d) Ideen aus der Praxis (Early Excellence; 20 Min.)
- e) Abschluss: Transfer an das Team

Bestandsaufnahme

*Wie mehrsprachig ist meine
Einrichtung?*

*Erstellen Sie eine Übersicht anhand der
Tabelle*

Aspekte der Mehrsprachigkeit in pädagogischen Institutionen:

1. Verbreitung
2. Funktion
3. Gewichtung
4. sprachliche Erscheinungsformen

Erste Sprache (L1) / zweite Sprache (L 2)

- Chronologisch zu verstehen (zuvor wurde noch keine andere Sprache erworben)
- Simultaner Bilingualismus= doppelter Erstspracherwerb
- Familiensprache = Kommunikationsmittel in der Familie
- Wird zeitlich versetzt zur L1 erworben
- Häufig findet in Institutionen statt
- Ungesteuerter L2 Erwerb (zur kommunikativen Bewältigung des Alltags)
- Fremdspracherwerb= systematisch gesteuerter Unterricht

Kindlicher Zweitspracherwerb

Wenn Kinder Deutsch als zweite Sprache (L2) erwerben, geht dieser Prozess im Durchschnitt nicht langsamer, als im Erwerb des Deutschen als Erstsprache(L1).

Es ist sinnvoll, zwischen dem **früheren** und dem **späteren** kindlichen L2-Erwerb zu unterscheiden

Früher kindlicher L2-Erwerb=

- Erwerb der L 2 vor dem Abschluss des **4. Lebensjahres**
- hat viel mit dem einfachen und doppelten L1-Erwerb gemeinsam

Späterer kindlicher L 2-Erwerb

- Einstiegsalter ab 4 Jahren
- Ähneln sich dem Erwachsenen L 2 – Erwerb (ab 12. Lebensjahr)

Begründung

- **Zeitfenster/ kritische Phasen**, in denen der Mensch für sprachliche Reize besonders empfänglich ist und sie besonders gut verarbeiten kann.

Begründung

- Ergibt sich der Kontakt zur L 2 erst nach dem Abschluss der kritischen Phase des Spracherwerbs,
- benötigen die Kinder einen erheblich **größeren Lernaufwand**
 - setzen die Kinder **andere Mechanismen** ein, als im L1-Erwerb

Deutsch als Bildungssprache

Beherrschung der **Deutschen L2 als Bildungssprache** (Ausbau des Wortschatzes; Aufbau einer komplexen Grammatik) ermöglicht es dem Kind, Texte verschiedener Genres zu produzieren und zu verstehen.

Die „konzeptionelle Schriftlichkeit“ („Schuldeutsch“) scheint für alle Kinder (L1 und L2) eine „fremde“ Sprache zu sein *(Chilla & Haberzettl, 2014)*

Bestandsaufnahme:

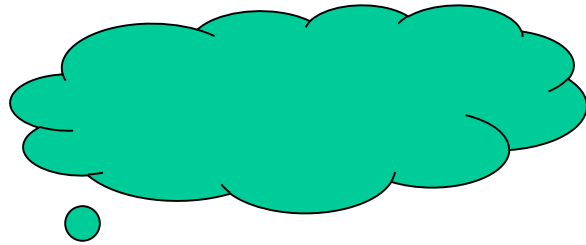
Mehrsprachigkeit in meiner Einrichtung

Verbreitung	Wie viele Kinder mit L1 / Welche Sprachen? // Ab welchem Alter erwerben die Kinder Deutsch als L2?
Funktionen der L1 und L2	Mit wem und in welchen Situationen (mit welchen Zielen) werden L1 der Kinder und Deutsch als L2 verwendet?
Gewichtung	Welche Sprachen werden von den Kindern bevorzugt? Welche Rolle spielt dabei Deutsch als L2? Kommt es zum Code-Switching?
Erscheinungsformen	Tauchen die L1-Sprachen der Kinder auf? // Beispiele für einen „typischen“ Sprachgebrauch.

Wie geht Ihre Einrichtung mit dieser sprachlichen Heterogenität um?

- Was bedeutet die Mehrsprachigkeit der Kinder für uns ?
- Setzen wir Zwei- Mehrsprachigkeit der Kinder mit „mangelnden Deutschkenntnissen“ gleich?
- Wie organisieren wir die Förderung des L2-Erwerbs (Deutsch)
- Welche Rolle spielt die L1 der Kinder dabei?

„Sie sollen Deutsch
lernen!“



Was ist an der aktuellen Situation
(Kinder mit Fluchterfahrung in den
Einrichtungen) **neu**?

„Hier wird Deutsch gesprochen!“

- Die Zweisprachigkeit der Kinder wurde oft als **Problem in der Einrichtung** bewertet (*Böhm, Böhm & Deiss-Niethammer, 1999*)
- **Die L1 der Kinder wurde nicht anerkannt:** Wenn mehrere Kinder kleinere Gruppen bilden und in ihrer Muttersprache reden, dann verbieten die Erzieher /Lehrer oft den Gebrauch der L1.

Natürlich sollen sie Deutsch lernen, aber:

- das Kind entdeckt sich selbst (Identität) über die Muttersprache; L1 bestimmt sein Selbstbild
- grundlegende sozio-emotionale und kognitive Kompetenzen werden in der L1 erworben
- **Die Grundlage für einen funktionierenden Spracherwerb ist die Interaktion mit anderen. Der L2-Erwerb erfordert einen emotional sicheren Rahmen, in dem das Kind Wertschätzung für seine ganze Person erfährt und nicht nur für seinen deutsch sprechenden Teil**

Förderung des L2-Erwerbs aus der Sicht der Forschung

- a) **Die Förderung des L2-Erwerbs beinhaltet gleichzeitig die Förderung der L1 des Kindes** (*Adler, 2011, S. 127*).
- b) Beim L1-Erwerb bilden sich im Gehirn neuronale Verarbeitungsroutinen aus. Diese bilden die Grundlage für weitere Lernprozesse und lassen sich nur schwer ändern.

Förderung des L2-Erwerbs aus der Sicht der Forschung

- c) Die Entwicklungsprozesse in der L1 dürfen auf keinem Fall vernachlässigt oder unterdrückt werden
- d) Eine fundierte L2-Förderung muss parallel zur Förderung der L1 erfolgen

Förderung des L2-Erwerbs aus der Sicht der Forschung

- e) s.g. „*Nur-Deutsch-Programme*“ in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts (man versprach sich schnelleres und effizienteres Erlernen der L2) brachten *negative Ergebnisse* hervor:
- viele Betroffenen hatten mit Minderwertigkeitsgefühlen zu kämpfen;
 - Ihnen wurde das Vermögen genommen, komplexe Sachverhalte, Bedürfnisse und Anliegen auszudrücken

Grundsätzlich sollte die L1 ebenso gefördert werden wie die L2

In der Regel

- fördern die Eltern als kompetente Benutzer die L1
- fördert die Einrichtung Deutsch als L2 ebenfalls von kompetenten Nutzern

FAZIT

Domänenspezifische Nutzung der Sprachen

- Die L1 und L2 werden in **unterschiedlichen Kontexten** bevorzugt verwendet
- Familienkonversation in L2 zwischen Eltern und Kindern darf **kein Mittel der Wahl** sein (Eltern mit L1 eignen sich nicht als gutes Sprachvorbild für L2)

Wie praktizieren Sie die Förderung der L2 „Deutsch“ in Ihrer Einrichtung?

Förderung der L2 Deutsch in der Einrichtung

- kein gesonderter Unterricht
- soll in den Alltag integriert werden

Alltagsintegrierte L2-Förderung *(Adler, 2011)*

Grundsatz 1

Die Kinder mit der Aufgabe des L2-
Erwerbs nicht allein lassen
(Erzieher agieren als kompetente
Sprachnutzer und gestalten ihr
Sprachangebot so, dass das Kind
die sprachlichen Strukturen
wahrnehmen kann)

Alltagsintegrierte L2-Förderung *(Adler, 2011)*

Grundsatz 2

Individuelle Bedürfnisse/ Interessen und das Können der Kinder beachten.

Sprachliche Interaktionen sollen in den kindlichen Handlungsrahmen eingebunden sein (keine künstlich herbeigeführten mechanischen Sprechübungen)

Alltagsintegrierte L2-Förderung *(Adler, 2011)*

Grundsatz 3

Balance zwischen Unterstützung und
Selbsterkundung finden:

Sprachangebote der Erzieher knüpfen
an die Erfahrungen der Kinder an
Kinder lernen unter/von einander

Alltagsintegrierte L2-Förderung *(Adler, 2011)*

Grundsatz 4

Halt geben: Kinder sind in einer fremden Umgebung verunsichert.

Erzieher vermitteln das Gefühl der Geborgenheit, unterstützen bei Misserfolgen

Alltagsintegrierte L2-Förderung *(Adler, 2011)*

Grundsatz 5

Balance zwischen individueller
Unterstützung und Förderung im
Gruppenalltag:

Für alle Kinder ist es wichtig, in die
Kindergruppe integriert zu sein

„Aussonderung“ zu speziellen
Sprachübungen kann das Gefühl
vermitteln, „dümmer“ sein als die
anderen

Kommunikativer Erfolg

- Beim ungesteuerten L2-Erwerb geht es dem Kind darum, zu verstehen und sich verständlich zu machen. Kommunikation / Verständigung steht für das Kind an der 1. Stelle, die Richtigkeit seiner Sprache ist ihm zunächst weniger wichtig.

Wann hat das Kind kommunikativen Erfolg?

- Im Morgenkreis über sein Wochenende erzählen
- Gemeinsame Aktivitäten mit Deutschsprachigen Kindern
- Eins-zu-eins-Situation mit Erziehern
- Gemeinsame Sprachanlässe (+ positive Beziehung)

Rolle des Erziehers bei der L2- Vermittlung (*nach Adler, 2011, S. 131*)

- **Die Sprache der Erzieher/innen** spielt bei der L2-Förderung eine große Rolle:
 - a) „normale“ sprachliche Strukturen verwenden
 - b) Kürzere Sätze bilden
 - c) Gut gegliedert sprechen
 - d) Deutlich betonen
 - e) Sprachmelodie erkennbar machen
 - f) ggf. langsamer sprechen (* aber nicht lauter!)

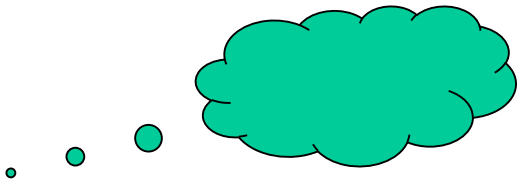
Rolle des Erziehers bei der L2-Vermittlung (*nach Adler, 2011, S. 131*)

- g) Mimik und Gestik zur Unterstützung einsetzen
- h) wichtige Merkmale hervorheben
- j) Häufigkeit erhöhen (Wörter oft verwenden)
- k) Handlungen durch Kommentare begleiten

FAZIT

Kinder *brauchen Partner* beim L2-Erwerb, die ihnen helfen in die Sprache einzudringen, mit denen sie sich ausprobieren und messen können

(Adler, 2011, S. 133)



Hat L1 der Kinder Platz in Ihrer Einrichtung?

KITA: Signale durch die Nichtbeachtung der L1

Wenn die L1 des Kindes *im Alltag der Einrichtung* nicht auftaucht, macht das Kind folgende Erfahrungen:

- **Minderwertigkeit** (das, was untrennbar zu ihm gehört, spielt keine Rolle) -> Vergleich zu Englisch als L1
- **Niedriges Wohlbefinden** (entsteht durch Bedrohungen, die L1 nicht zu sprechen)

Widerspruch?

- Kinder sollen /dürfen in ihrer L1-Sprache sprechen so viel und so oft sie wollen (*Böhm, Böhm & Deiss-Niethammer, 1999, S. 177*)
- Gerade in Gruppen mit hohem Anteil mehrsprachiger Kinder ist die Motivation für den Gebrauch der L2 ein zentraler Faktor für den Erwerbserfolg (*Rothweiler & Ruberg, 2011*)

„Anerkennung“ durch Feste zeigen (???)

- Prägen den Jahresrhythmus der Einrichtung
- Sind immer eine Angelegenheit der Gruppe/ Gemeinschaftsgefühl
- *Können die Feste das Gefühl der Fremdheit verstärken?*

Streitpunkt „Feste“

- Welche Feste werden gefeiert? (Auswahl und Gestaltung)
- Sind *ausländische Feste* eine „Bereicherung“? Die Kinder sollen doch ihre eigene Bräuche, Musik, Lieder mitbringen und teilen
- Inszenierungen (verkrampf und naiv)
- Eltern: „Es ist furchtbar, wenn wir als Ausländer den Deutschen was vorführen sollen“
- Lösung: *Kinderfeste mit Freiraum zum Mitmachen*

Rückblick: Feste aus der Sicht der Betroffenen

- *Erzieher*: Inszenierungen (verkrampt und naiv)
- *Eltern*: „Es ist furchtbar, wenn wir als Ausländer den Deutschen was vorführen sollen“

L1 Sprache(n) der Kinder in der Einrichtung

- Leseecken mit zweisprachigen
Bilder- und Kinderbüchern
- Kinderlieder (CD) in
unterschiedlichen Sprachen
- Kinderfeste mit Freiraum zum
Mitmachen (auch für die Eltern)

Reflexion des Workshops

Welche Inhalte/ Botschaften werde ich an das Team weiter geben?

Literatur

- Adler, Y. (2011). *Kinder lernen Sprache(n)*. Stuttgart: Kohlhammer
- Böhm, D., Böhm, R. & Deiss-Niethammer, B. (1999). *Handbuch interkulturelles Lernen*. Freiburg in Br.: Herder Verlag
- Chilla, S. & Haberzettl, S. (Hrsg.) (2014). *Handbuch Spracherwerb und Sprachentwicklungsstörungen: Mehrsprachigkeit*. München: Urban & Fischer
- Rothweiler, M. & Ruberg, T. (2011). *Der Erwerb des Deutschen bei Kindern nicht nichtdeutscher Erstsprache*. München: Deutsches Jugendinstitut/ WiFF